

Die Wanderer

Autor(en): **Roelli, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **20 (1916)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575733>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Heimkehr kennen wir eins und das andere der Schulmädchen, die nach oben ziehen ins schulferne Höhenheim der bergwärts stoßenden Villenbauten.

Ein weiter Blick von dort oben, täglich anders schön. Die große Uhr auf der Kuppelkirche lärmt den Mittag, und sie hört nicht auf zu klopfen, bis wir zur rechten Zeit „Genug!“ rufen und unbändigen Spaß daran haben, daß das große Bumm- ding uns kleinen Menschenwesen ge- horcht.

Ah, wenn man mit Kindern geht, dann gibt es Schnecken und Regenwürmer und kostbare Funde an Knöpfen und Steinen! Und wenn man Glück hat wie wir, findet man sogar einmal eine große große leere Pappschachtel, die man mit Steinchen füllt und an einer Schnur hinter sich heim- zieht, daß es nur so donnert, als käme das dickste Automobil.

Natürlich findet man Blumen — im Winter sind Efeublätter sehr schöne Blu- men — und Zweige, die sind dann Stöcke oder Peitschen oder Fahnen. Und man kann wackeln beim Gehen oder hüpfen oder ganz große Schritte stelzen, man kann Hut und Haube schwenken oder gar tau-

schon. Ein unerschöpfliches Programm, das lauter humoristische Nummern auf- weist. Auch Geschichten erzählt man sich oder spielt sich Geschichten vor. Wie schön ist das, sich eng aneinander zu drücken aus Angst vor dem Mittagsschatten eines La- ternpfahls und dann siegreich darüber zu schreiten oder den Zeitungskinderwagen zum Eisenbahnzug zu dichten und sich erst über die Straße zu wagen, wenn der schreckliche vorbeigedaddelt ist!

Man bewundert die Straßenwalze. Man sieht ihr bei der Arbeit lange zu. Man sagt ihr fein „Guten Morgen!“ und „Auf Wiedersehen!“ und wünscht ihr etwa auch „Guten Sonntag!“ Man spricht ausführ- lich und dem Ernst der Sache gemäß über Ehangelegenheiten und verweilt voll Ge- nuß bei Kuchen und Apfelbegriffen. Das Wort Schokolade wird geradezu zeitrau- bend lüstern ausgesprochen. Man treibt seine Augenpaare auf die Schaufenster- weide, und man ist mit seiner Toilette sehr zufrieden. Und wir sind artig miteinander. „Du bist ein Spassicus!“ necke ich das Muntermädel. „Und du, Papa, bist ein wirklicher Kuß!“ — Flitterstunden im Arbeitstag!

Die Wanderer

Ein Legendenlied, zur Laute zu singen.

Es ging der Mann mit braunem Bart,
Zu seiner Seit Maria zart.

Maria trug das Kind im Arm
Und hielt's am frommen Herzen warm.

Sie gingen über Stein und Gras
So manche müde Stund fürbaß.

Es kam die tiefe finstre Nacht,
Kein Stern hat ihnen Licht gemacht.

Doch überm Kinde ward ein Schein
Und ließ die Wanderer nicht allein.

Sie fanden Weg und wieder Mut
Und beteten und gingen gut.

Hans Roelli, Pontresina.